

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von G. Richter, Universi-
tätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 166.

Sächsisch
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 153.

Halle, Freitag den 5. Juli
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Juli. In der gestrigen siebenten Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums erfolgte die Ankündigung und vorläufige vertrauliche Mittheilung eines, mit Rücksicht auf den §. 134 der Reichsverfassung, von dem Beauftragten des Unions-Vorstandes, Staats-Minister Freiherrn von Mantuffel, vorbereiteten Gesetz-Entwurfs, die der Union obliegende Pflicht des Schutzes und der Fürsorge für Auswanderung betreffend. Die von dem Bevollmächtigten der thüringischen und anhaltinischen Staaten beantragte baldige Erörterung der Frage über die Maßnahmen, welche bei dem mit dem 15. d. M. eintretenden Ablauf des Provisoriums zu treffen sind, wird nach einer Erklärung des Vorsitzenden, zugleich mit den betreffenden Erklärungen und Vorschlägen der Königl. preussischen Regierung, in der nächsten Sitzung vom 5. d. M. stattfinden. Der Verfassungs-Ausschuß erstattete Bericht über die demselben zugewiesenen Noten der Königl. sächsischen Regierung, d. d. 25. Mai und 6. Juni l. J., das Rechtsverhältniß dieser Regierung sowohl zu dem Bündniß-Vertrage vom 26. Mai 1849 im Allgemeinen, als im Besonderen zu dem Schiedsgericht betreffend. Das provisorische Fürsten-Kollegium ist der schließlichen Erklärung des Ausschusses: Daß weder die von der Königl. sächsischen Regierung vertragsmäßig übernommene Verpflichtung zur Gewährung der Verfassung, noch die Verpflichtung, sich den Aussprüchen des Schiedsgerichts in den im §. 4 des Vertrages vom 26. Mai 1849 angegebenen Fällen zu unterwerfen, in irgend einer Beziehung als erloschen zu betrachten sei, einstimmig beigetreten.

Berlin, d. 3. Juli. Wir haben eine Thatsache von großer Wichtigkeit für die Entwicklung unserer kirchlichen Verhältnisse mitzutheilen. Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 29. Juni c. auf den vom Minister der geistlichen u. Angelegenheiten und der Abtheilung des Ministeriums für die innern evangelischen Kirchenachen erstatteten Bericht dem vorgeliegten Entwurf einer Gemeinde-Ordnung für die evangelischen Kirchengemeinden der östlichen Provinzen und den behufs der Einführung derselben vorgeschlagenen Maßregeln die Allerhöchste Genehmigung zu erteilen geruht. Die Abtheilung des Ministeriums der geist-

lichen u. Angelegenheiten für die inneren evangelischen Kirchenachen, deren Befugnisse durch ein besonderes Ressortreglement näher bestimmt worden sind, soll hiernächst die Bezeichnung „Evangelischer Ober-Kirchenrath“ führen und in Gemeinschaft mit dem Minister die Einführung der Gemeindeordnung unverzüglich in Angriff nehmen. Zur Begründung der weiteren Entwicklungsstufen einer selbstständigen evangelischen Kirchenverfassung sind zugleich die nöthigen Anknüpfungspunkte gegeben und werden seiner Zeit die ferneren Anträge gestellt werden. Die Allerhöchste Ordre vom 29. Juni c. wird nebst dem erwähnten Ressort-Reglement unverzüglich in der Gesetzsammlung veröffentlicht werden. Die Gemeinde-Ordnung dagegen wird als lediglich zur innern Kirchenorganisation gehörend, unmitttelbar zur Kenntniß der kirchlichen Behörden gebracht werden. Wie wir hören, sollen jedoch alle erwähnten Dokumente, nebst einer Denkschrift, die Motive enthaltend, alsbald auch durch den Druck der Doffentlichkeit übergeben werden. (D. R.)

Der Königlich sicilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Grifeo, ist von Wien hier angekommen.

Dem Bernehmen nach, schreibt die Sp. Ztg., sind die Bedingungen des dänischen Friedens dahin festgestellt worden, daß Holstein in seinem Verhältniß zum deutschen Bunde bleibt, Schleswig aber in ein näheres Verhältniß zur dänischen Gesamtmonarchie tritt, ohne gerade derselben einverleibt zu werden. Da alsdann Holstein als Glied des deutschen Bundes keinen Krieg selbstständig mit Dänemark anfangen kann, so werden die geeigneten Maßregeln verabredet werden, um einen etwaigen Einbruch der holsteinischen Armee in Schleswig zu hindern.

Man schreibt privatbrieflich aus Wolgast in Pommern: Der auf der Werfte zu Wolgast unternommene Bau der Fregatte „Friedrich Wilhelm IV.“ schreitet jetzt sehr rasch vorwärts, da dieselbe bereits am 12. August d. J. von Stapel gelassen werden soll. Die zu ihrer Bemannung bestimmten 400 Mann Matrosen sind aus den in der preussischen Marine gebildeten Seeleuten ausgehoben und bis zum 12. August auf Urlaub entlassen worden. Mehrere derselben befinden sich gegenwärtig in Berlin. Die Fregatte wird mit 40 Kanonen bewaffnet werden und kostet vollständig ausgerüstet 300,000 Thlr. Im Herbst

soll auch der Bau eines großen Linienschiffes, eines Dreideckers, in Angriff genommen werden. Dasselbe wird 100 Kanonen tragen und dürften die Kosten des Baues nebst der vollständigen Ausrüstung sich auf $1\frac{1}{2}$ Million Thlr. belaufen. Die Kosten der Kanonenböte beliefen sich für jedes vollständig ausgerüstete Fahrzeug auf 40,000 Thlr. Nach der Bemannung der Fregatte Friedrich Wilhelm IV. und des zu bauenden Linienschiffes wird die preussische Marine 3000 Matrosen und 1500 Seesoldaten zählen.

Stuttgart, d. 1. Juli. Der Landtag kann nicht leben und nicht sterben, das Ministerium Schlayer kann nicht weiter verhandeln und nicht auflösen, eine solche Verwicklung ist allerdings eine trostlose. Die Entscheidung würde auf diese Weise immer noch hinausgerückt worden sein, bis nämlich nach 3—4 Wochen der Spruch des Staatsgerichtshofs und eine Budgetsfrage, namentlich beim Etat des Kriegsdepartements, diesem Ministerium den sichersten Grund gegeben hätte, die Landesversammlung aufzulösen. Der Spruch des Staatsgerichtshofs nämlich wird nach aller Voraussicht so ausfallen, daß von den 12 (6 königl. und 6 ständischen) Richtern, 9 bis 10 in der Handlungsweise des Departementschefs des Außern eine Verfassungsverletzung nicht erkennen werden. Inzwischen ist die Entscheidung auf eine andere Weise erfolgt. Es hat sich nämlich in der deutschen Frage eine Verschiedenheit der Ansichten gezeigt, welche den König bewogen haben soll, gestern Abend dem gesammten Ministerium die Entlassung zu ertheilen. Als neue Namen werden bezeichnet: Der Gesandte in Frankfurt Reinhardt, Eisenbahndirector Knapp, Staatsrath von Linden, Frhr. von Wernbüler, Obertribunalsrath v. Plessen. Doch ist zur Stunde noch nichts entschieden oder bekannt. Das erste Geschäft der neuen Minister würde die Auflösung der Landesversammlung sein, was unter den gegenwärtigen Umständen von dem Volke wie von der Krone gern gesehen werden müßte.

(M. A. Z.)

Die Angaben in obiger Correspondenz bestätigend enthält der „Schwäb. Merkur“ folgende Notizen: Seit gestern ist die schon öfters besprochene Ministerkrisis eingetreten. Wir hören, daß das gesammte Ministerium seine Entlassung erhalten hat, aber bis zur Bildung eines neuen Ministeriums seine Functionen fortsetzen wird. — Seit zwei Tagen befindet sich der Frankfurter beglaubigte königl. württembergische Bevollmächtigte v. Reinhardt in Stuttgart. — Die „Württemb. Ztg.“ aber will sogar wissen, das Ministerium habe seine Entlassung ohne Ansuchen erhalten und die Auflösung der Landesversammlung stehe nahe bevor; und eine Nachschrift desselben Blattes lautet: Das Gesamtministerium hat seine Entlassung genommen. Der bekannte Gesandte v. Reinhardt ist hier. Für die Grundrechte soll keine günstige Stimmung vorhanden sein. — Endlich heißt es in der „Württ. Corresp.“ nachschriftlich: Soeben hört man aus ziemlich zuverlässiger Quelle, daß ein neues Ministerium im Sinn der Hospartei gebildet worden sei. Als Minister nennt man: Inneres, Frhr. v. Linden, bisher Director des kath. Kirchenraths und Mitglied des Geheimenraths; Finanzen, v. Knapp, bisher Director der Eisenbahncommission; Krieg, Oberst v. Wiederhold, Adjutant Sr. Majestät des Königs und Oberst des Generalstabes; Aeußeres, v. Reinhardt, bisher württembergischer Bevollmächtigter beim Staatencongreß in Frankfurt; für die Justiz soll v. Hanlein bleiben. Morgen wird man wohl in der Landesversammlung, die alsdann wahrscheinlich aufgelöst wird, Bestimmtes erfahren.

München, d. 1. Juli. Man erfährt heute mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der Landtag etwa acht bis zehn Tage über den 10. Juli hinaus verlängert werden soll, damit das

Vertagungsgesetz berathen werden könne. Dieses Gesetz ist noch nicht vorgelegt; man erfährt indessen jetzt, daß dasselbe nur dahin geht, daß während der Vertagung Ausschüsse zurückbleiben, welche die organischen Gesetze zur Berathung vorbereiten, nicht, wie es früher hieß, dieselben so weit vereinbaren sollen, daß den Kammern nichts als die Sanction verbliebe. Bestätigt sich Dies, so kann unser Erachtens die Opposition keinen Grund finden, um das Gesetz zu verworfen. Wünscht sie eine andere als die jetzige Zusammensetzung der Ausschüsse, so wird, wie wir hören, die Kammermehrheit auf einen Vorschlag zur Neuwahl eingehen. Wird das Gesetz verworfen, so wird die Regierung, wie man mit Gewißheit wissen will, den Schluß des Landtags aussprechen.

Altona, d. 1. Juli. Es ist jetzt, als Manuscript gedruckt, das dritte Heft der Actenstücke zur schleswig-holsteinischen Frage, enthaltend: „Die Friedensverhandlungen in Kopenhagen“ erschienen. Wir entnehmen demselben die folgende Instruction, welche den Vertrauensmännern gegeben wurde:

„Die Abgeordneten haben 1) das erhaltene Schreiben an den Landesherrn gelangen zu lassen und den Inhalt mündlich nach Kräften zu befürworten. 2) Es wird eine direkte Verständigung zwischen dem Landesherrn und den Herzogthümern gewünscht und zu diesem Ende zunächst ein beiderseits anerkannter provisorischer Zustand herbeizuführen sein, für welchen eine Bestimmung dahin am gerathensten erscheint, daß ein Statthalter vom Landesherrn für die Herzogthümer eingesetzt werde, welcher dieselben durch verantwortliche Departementschefs in constitutioneller Weise nach den bestehenden Landesgesetzen bis zum Eintritt eines Definitivums im Interesse der Herzogthümer zu regieren hätte. Zugleich wäre a) wegen beiderseitiger Reducirung der Armee, unter Sicherstellung gegen eine plötzliche Erneuerung von Feindseligkeiten, b) wegen Anerkennung einer interimistischen Handelsflagge der Herzogthümer, c) wegen interimistischer avertioneller Beitragsleistung der Herzogthümer zu der (bis März 1848 erwachsenen) gemeinschaftlichen Staatsschuld und zur Civilliste eine Vereinigung herzustellen, und d) die Berufung einer Landesversammlung auszubedingen, welcher nähere Vorlage über die zu vereinbarende Verfassung der Herzogthümer zu machen wäre, wobei in Ansehung des Verhältnisses zum Königreich Dänemark eine gemeinschaftliche Berathung von Ausschüssen des dänischen Reichstages und der schleswig-holsteinischen Landesversammlung, in Ansehung des Verhältnisses zu Deutschland und der Erbfolge aber, Verhandlungen mit den deutschen Regierungen u., so wie mit den Agnaten und Großmächten vorbehalten bleiben.

Kiel, d. 2. Juli. Die Rüstungen in der Festung Rendsburg werden mit aller Macht betrieben; bereits sind mehrere Bataillone vom Süden nach Rendsburg befördert, und es verlautet, daß die Armee in ihrer jetzigen Friedensstärke nach dem Norden, längs der Eyder, aufgestellt werden soll. Bei dem geringsten Zeichen jedoch, daß die Dänen die Gränze nördlich von Schleswig überschreiten, sollen die sämmtlichen Permittirten einberufen und die Armee auf die volle Kriegsstärke gestellt werden.

Frankreich.

Paris, d. 1. Juli. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Hr. v. Persigny mit einem besonderen Auftrage nach Petersburg abgehen soll. Wie es heißt, so wäre der Zweck seiner Sendung, wegen der Verheirathung des Präsidenten der Republik mit der Nichte des Kaisers, der Tochter des Großfürsten Michael, zu unterhandeln. Nach seiner Rückkehr, wird hinzugesetzt, soll Hr. v. Persigny das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. (K. Z.)

Dem „Constitutionnel“ zufolge hatte der Präsident der Republik für den Fall eines für ihn unannehmbaren Votums in der Dotations-Angelegenheit folgenden Plan: „Er würde den vom Ministerium vorgelegten Gesekentwurf sofort haben zurücknehmen lassen, und den folgenden Tag eine Botschaft an die National-Versammlung gerichtet haben, um durch eine förmliche Erklärung die conservativen Grundsätze seiner Politik zu bekräftigen, dabei aber die Hoffnung auszudrücken, daß die

Versammlung, wenn sie auch der Gewalt des Präsidenten die Mittel versagt habe, ihren Einfluß zu befestigen, so doch wenigstens nicht der Gesellschaft die neuen Bürgschaften versagen würde, mit denen sie durch das Gesetz ausgerüstet zu werden verlange.“ Sollen letztere Worte eine Anspielung auf das Gesetz über die Bürgermeister, die Presse und andere ähnliche oder auf die vielbesprochene Verlängerung der Präsidentschaft enthalten? Wir wagen nicht, aufzuklären, was absichtlich dunkel gehalten ist.

Das Complot von Dran scheint keine sehr ernste Bedeutung gehabt und wenigstens kein sehr nahe Ziel verfolgt zu haben. Wichtig wird dasselbe nur durch den Umstand, daß eine Anzahl höherer Beamten und viele Militairs in dasselbe verwickelt sind.

Großbritannien und Irland

London, d. 29. Juni. Sowohl im Oberhause wie im Unterhause kam gestern das niederträchtige Attentat auf die Königin zur Sprache. — Im Unterhause gelangte, wie wir schon gestern meldeten, die Debatte über die auswärtige Politik des Ministeriums zum Abschluß. Zuerst sprach Hr. Cockburn, der die vielbesprochenen Forderungen an die griechische Regierung nochmals sehr geschickt und beredt rechtfertigte. Auf die allgemeine Frage dann übergehend, warf er den Gegnern der Politik der Regierung ihr langes Stillschweigen während des höchst schwierigen Zeiten habe Lord Palmerston nur auf Aufforderung intervenirt, und sei die Intervention gerechtfertigt gewesen, so habe er den Mittelweg verfolgt, habe Fürsten empfohlen, ihren Unterthanen rechtzeitige und weise Concessionen zu machen, und aufgeregte zur Rebellion aufgestachelte Nationen bewogen, auf gemäßigte Rathschläge zu hören. Die Ehre sei nicht geringer für ihn, weil er den Erfolg nicht für sich gehabt. Lord Palmerston's Interveniren werde verdammt, weil er nicht für den Absolutismus intervenire, sondern für dieselbe Sache wie Hr. Canning, dessen Mantel auf seine Schultern gefallen sei, wo er ihn mit schöner Würde trage. Zum Schlusse seiner Rede musterte Hr. Cockburn noch die Stellung eines etwanigen neuen Ministeriums und apostrophirte mit großer Lebhaftigkeit Sir R. Peel über die Stellung, die er dann einzunehmen gedenke. Nach einigen Rednern untergeordneten Ranges ergriff Hr. Cobden das Wort, um sich wegen seiner Abstimmung gegen das Ministerium zu rechtfertigen. Er betrachtete die Angelegenheit von reinmercantilischem Standpunkte aus und war gegen jede Intervention, weil sie zu viel Geld koste. Seine Rede machte keinen großen Eindruck. Sir R. Peel wies die Beschuldigung zurück, daß eine Art Verschwörung der Opposition gegen das Ministerium bestehe. Er habe es mit Freuden in allen Fragen der innern Politik unterstützt, und auch in einzelnen Fragen der auswärtigen Politik, die er nicht zu verdammen im Begriffe stehe; aber er werde jetzt aufgefodert, das Ganze zu billigen und sich zu Principien zu bekennen, die viel wichtiger seien als das Bestehen eines Ministeriums. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, nach welchem Lord Aberdeen die auswärtigen Verhältnisse geleitet und dem auch er beistimme, könne er die Politik, welche das gegenwärtige Cabinet gegen Griechenland befolgt, nicht gut heißen, obgleich er kein Vertheidiger der griechischen Regierung sein wolle. Er wolle die Berechtigung der Ansprüche an Griechenland hier unangefochten lassen, aber die Differenzen hätten sich gewiß schlichten lassen, ohne Frankreich zu beleidigen, Rußland zum Tadel zu reizen und Englands Würde zu verletzen. Man hätte vor dem Ergreifen von Zwangsmaßregeln die guten Dienste Frankreichs beanspruchen sollen. Die Principien der auswärtigen Politik, deren Bewil-

ligung Hr. Roebuck verlange, sprächen aus, daß England andere Nationen in ihren Bemühungen, zur Selbstregierung zu gelangen, unterstützen und der Tyrannei unter dem Namen der Legitimität widerstehen solle; das seien die Principien des französischen Convents, welche der Sache der Freiheit nichts nützen, England selbst aber in unabsehbare Verlegenheiten stürzen könnten. Lord J. Russell ergriff nochmals zur Vertheidigung des Ministeriums das Wort. Er machte darauf aufmerksam, daß, wenn nach Lord Stanley's Antrage Engländer im Auslande nicht mehr den Schutz ihrer Regierung in Anspruch nehmen dürften, so würden sie gegen alle Ausländer im Nachtheil stehen und bei Beschädigungen häufig keinen Regreß finden können. Er musterte dann die politischen Beziehungen des gegenwärtigen Cabinets zu den Hauptstaaten des Continents, vertheidigte Lord Minto gegen den Vorwurf, in Italien auf Revolutionen gereift zu sein, erklärte offen, daß das Ministerium dem Sultan, wenn Rußland oder Oesterreich wegen der ungarischen Flüchtlinge Zwangsmaßregeln ergreifen sollten, den Beistand einer englischen Flotte zugesagt habe, und zeigte, wie selbst Lord Aberdeen seiner Politik absoluter Nichtintervention nicht immer treu habe bleiben können. Nach einer Anspielung auf eine angeliche Verschmelzung der Parteien auf der Oppositionsseite und nachdem er die unbegründeten Beschuldigungen, die man auf das Ministerium gehäuft, fremdem Einflusse zugeschrieben, erklärte er, daß er sich verlasse auf den Wahrspruch dieses Hauses und des englischen Volks, fest überzeugt, daß die Regierung die Ehre des Landes und den Frieden der Welt aufrechterhalten habe. Den Schluß bildete Hr. D'Israeli mit einer seiner pikanten Reden. Es sei das Interesse Englands, daß Oesterreich die Lombarden, Neapel, Sicilien, damit es nicht Frankreich zufalle, und Dänemark die Herzogthümer und die Ostseehäfen, um die Elbe und die Ostsee zu beherrschen, behalte. Aber in Folge der Februarrevolution hätten die drei genannten Mächte die drei wichtigen Positionen verloren. Was habe das Ministerium in dieser Krisis gethan? es habe seine alten Allirten sich selbst überlassen, bis sie sich selbst helfen konnten, und sei auf die Jagd nach nagelneuen politischen Combinationen ausgegangen. Es hätte die Romane eines deutschen Reichs wiederaufleben lassen und zu diesem Zweck einen europäischen Congress in Brüssel versammeln wollen, zu dem aber der englische Gesandte (Sir H. Ellis) ganz allein gekommen sei. Unterlassungssünden und erfolglose Anläufe seien die Charakterzüge der Politik des Ministeriums. Die Folge davon sei eine vollständige Isolirung Englands. Aber er erinnere warnend an die mächtige Republik Venedig, die in stolzer Selbstüberhebung auf dem Gipfel ihres Glücks sich ebenfalls isolirt hatte, gegen die aber die damaligen großen Mächte Europas die Liga von Cambray schloß, und von diesem Tage an sei der Stern Venedigs erbleicht. England möge sich das Beispiel zur Lehre nehmen. Das Resultat der Abstimmung, eine Majorität von 46 Stimmen zu Gunsten des Ministeriums, ist bereits gemeldet.

London, d. 29. Juni. Robert Pate, der sich des Angriffs auf die Königin schuldig gemacht, ist gestern von dem Minister des Innern Sir G. Grey verhört worden. Er soll ganz ruhig sein. Seine Antworten verrathen keine Geisteszerüttung, doch hat sein Blick etwas unleses. 1841 kaufte er sich ein Fähnrichspatent im 10. Husarenregiment, wurde 1842 zum Lieutenant befördert und verkaufte diese Stelle 1846 wieder. Er ist der einzige Sohn eines begüterten Vaters. Ueber die Untersuchung selbst vernimmt man nur, daß Pate seine Schuld keineswegs zu leugnen versucht, und daß die weitere Vernehmung der Zeugen bis künftigen Freitag (3. Juli) ausgesetzt ist. In beiden Parlamentshäusern wurde der tiefste Unwille über diesen feigen Angriff, und der lauteste Beifall über

die von der Königin bethätigte Charakterstärke und Kaltblütigkeit ausgedrückt, doch von Ueberreichung einer Glückwunschsadresse abgestanden.

Ueber das gestrige Botum des Unterhauses bemerkt heute der ministerielle Globe: „Das Ministerium hat den kritischsten Augenblick seiner Laufbahn so siegreich überstanden, wie es selbst seine ergebensten Freunde kaum zu hoffen gewagt hatten, und wie es zu denken noch vor einer Woche für eine Chimäre erklärt worden sein würde.“

Sir R. Peel hat durch einen Sturz vom Pferde das Schlüsselbein gebrochen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 1. Juli. Die Ankunft der russischen Flotte in den dänischen Gewässern kann ich Ihnen heute als eine Thatsache melden. Gestern Nachmittag hat eine russische Fregatte hier auf der äußeren Rhyde Anker geworfen, und mehrere höhere russische Flottenoffiziere sind ans Land gekommen; von diesen haben mehrere hier Quartier genommen, um fürs Erste hier zu bleiben, unter denselben befindet sich auch ein Adjutant des Kaisers von Rußland, Hr. v. Glasenapp. — Nach der Aussage dieses Offiziers ist die russische Flotte, bestehend aus 8 Rangschiffen, mehreren Fregatten und Dampfschiffen, direkt nach Alsen gesegelt, wohin ihnen die hier liegende Fregatte nachfolgen wird. (D. R.)

„Avis-Edonens Neuigkeitsblatt“ von gestern enthält Folgendes: „Die gestrige Post hat nebst der Bestätigung der Nachricht von dem in London unterzeichneten Protokoll (was später in St. Petersburg ratifizirt worden ist) über eine vereinte Garantie der Großmächte für das Aufrechterhalten des dänischen Staates, noch ein Paar andere wichtige Punkte ans Licht gebracht: 1) daß eine veränderte, für Dänemark und die beiden Herzogthümer gemeinsame Erbfolge dadurch sanktionirt worden ist; 2) daß Oesterreich dem Protokoll beitreten wird, wenn solches nicht schon geschehen ist, und somit offenkundig Partei macht mit den Gegnern Preußens; und 3) daß die Garantie nicht (wie die für Schleswig von 1721) ein Seitenstück zu den vielen andern staatsrechtlichen Akten auf dem Papier werde.“

Nachdem die beiden Things des Reichstags zu einer gemeinsamen Sitzung sich versammelt hatten, wurde ihnen durch den Premierminister eine königliche Botschaft vorgelesen, worin der Reichstag als geschlossen erklärt wurde; diese Botschaft wurde von dem Reichstag mit einem neun Mal wiederholten Rufe: „Es lebe der König!“ erwidert, worauf sich die Versammlung trennte.

Rußland und Polen.

Kalisch, d. 25. Juni. Im ganzen Königreiche Polen herrscht gegenwärtig eine seltsame Stille. Die Truppenbewegungen haben größtentheils aufgehört, die Heere ruhen, oder sie werden in den Waffen nur im Kleinen geübt, gleichsam als Vorbereitungen zu kommenden großen Manövern. Ein Theil der in Polen sonst so zahlreichen Generale ist auf seine Güter oder ins Ausland gereist, und die frühere Rührigkeit der polnischen Waffenlager hat bedeutend nachgelassen. Desto fleißiger scheint die Diplomatie zu sein, denn es reisen fortwährend Abgeordnete verschiedener Höfe nach Petersburg, in diesen Tagen der neapolitanische Abgeordnete aus dem Kriegsministerium, David Giuliani, und Herr von Lebzelttern aus Wien.

Türkei.

Konstantinopel, d. 20. Juni. Die Nachrichten, welche die Pforte von ihren Agenten in Griechenland und den Cycladen erhielt, melden, daß die russische Propaganda

dem Aufstande der Insel Kand'a und den Unruhen auf Samos nicht ganz fern stand. Während jedoch diese Belege von der einen Seite vorgebracht werden, versichern die russischen Agenten jenen der Türkei „unter dem Siegel der Verschwiegenheit“, daß sich eigentlich England der Inseln Kandia und Samos bemächtigen wolle; aber die Türken kennen ihre Leute nur zu gut und gehen nicht in die Falle. — In Bukarecht widersetzte sich Achmet-Effendi dem Ansinnen, daß die russische Armee allein dem verstorbenen walachischen Obercommandanten die letzte Ehre erweise. Er wohnte in der Kirche mit den russischen und walachischen Autoritäten der religiösen Ceremonie bei und ließ beim Begräbniß eine Abtheilung türkischer Truppen ausrücken. Es ist dies nicht der erste derartige Act; auch zu Oftern ließ Achmet-Effendi während des Gottesdienstes durch die türkische Armee mehrere Salven geben. Die Toleranz kann nur dazu beitragen, den Türken die Sympathieen der Romanen zuzuwenden und das Band zwischen Beiden zu einem unauflöselichen zu machen. — Die Flüchtlinge von Schumla kommen nach und nach in Konstantinopel an, wenige von ihnen denken daran, die Türkei zu verlassen, da sie nicht wissen, ob und wie sie anderswo aufgenommen werden. (Wand.)

Aus **Konstantinopel**, vom 15. Juni, wird geschrieben: Das Ministerium hat eine nicht ganz unwichtige Maßregel getroffen, welche von der christlichen Bevölkerung gut aufgenommen werden wird. Man weiß, daß die christlichen Unterthanen einer persönlichen Steuer unterworfen sind, die von den Finanzbeamten erhoben wurde und zu manchen Mißbräuchen Veranlassung gab. Die türkische Regierung hat daher bestimmt, daß diese Steuer künftig von den christlichen Gemeinden für Rechnung des Staatsschatzes erhoben werden soll.

Aus **Semlin** vom 25. Juni schreibt man der „Südslavischen Zeitung“: „Die Bulgaren machen geringe Fortschritte; der Aufstand gewinnt weder an Ausdehnung, noch an Intensivität, er bleibt zunächst auf das Paschalik von Widdin beschränkt. In Widdin herrscht unter den Christen großer Schrecken, denn die Türken sind wohl bewaffnet und bereit, über die Christen herzufallen; besonders sind die türkischen Arnauten (albanesische Truppen) zu Allem und Jedem bereit; die Christen in Widdin, meist Kaufleute und Handwerker, haben ihre Läden geschlossen und verstecken sich in ihren Häusern.“ Dem „Osservatore dalmato“ zufolge, sollen die Bewohner von Bagnani gesonnen sein, sich von der türkischen Herrschaft loszusagen, falls der Besir der Herzogowina die auf seinen Befehl verhafteten drei Häuptlinge der erwähnten Landschaft nicht in Freiheit setzen sollte. Man zweifelt nicht daran, daß die Montenegriner und die Bewohner von Grabova sich alsdann den Aufständischen anschließen werden.

Bermischtes.

— In den Grundstein zum National-Krieger-Denkmal in Berlin ist ein Album eingelegt. Es dürfte auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein, diejenigen Sätze zu lesen, welche von bekannteren Namen herrühren:

„Heil dem Lande! wo in dieser Zeit der Gedanke eines Denkmals für die ersten Opfer des Kampfes heiliger Treue, wider wirre Untreue, heilsfesten Muthes wider rasendes Verderben, seine Ausführung findet, wo alle Männer und Jünglinge des Heeres, gleich ihrem Könige und Waffenbruder, das Wort des Herrn: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“ thatenbereit in ihr Herz geschrieben haben!“ Friedrich Wilhelm.

„Ich habe einen guten Kampf gekämpft; Ich habe den Lauf vollendet; Ich habe Glauben gehalten; Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.“ (Timoth. 2, Kap. 4.) Sanssouci, d. 15. Juni 1850. Elisabeth, Königin von Preußen.

„Heilig und unergänglich ist uns Allen das Andenken an die im Kampfe für König und Vaterland gefallenen braven Soldaten!“ Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen. (Sohn des Prinzen von Preußen.)

„Für König und Vaterland das Leben einzusetzen, ist der schönste Beruf des Soldaten.“ Berlin, d. 28. Mai 1850. Albrecht, Prinz von Preußen.

„Vorwärts und durch!“ Potsdam, d. 22. Mai 1850. Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

„Eren bis in den Tod, war Euer Lösungswort, Tapfere Streiter für König und Vaterland, Eures Heldenodes Lohn giebt Gott Euch dort, Ehre, Preis und Dank hier Eurer Brüder Hand.“ Berlin, d. 30. Mai 1850. Friedrich, Prinz von Preußen.

„Gott mit uns!“ Berlin, d. 3. Juni 1850. Wilhelm, Prinz von Preußen.

„An Gottes Segen Ist Alles gelegen.“ Glinke, d. 5. Juni 1850. Karl, Prinz von Preußen.

„Gott mein Hort, hier und dort.“ Glinke, d. 10. Juni 1850. Marie, Prinzessin Karl von Preußen. Herzogin von Sachsen.

„Hoffnung für die Zukunft erlöset die Trauer der Vergangenheit.“ Berlin, d. 6. Juni 1850. Louise, Prinzessin von Preußen.

„Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben; ja, der Geist spricht: sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ Berlin, d. 17. Mai 1850. Charlotte, Prinzessin von Preußen.

„Wie wirkt die Treue doch erhebend fort? Sie ist das höchste Gut der Nationen, Ist wahrer Kriegerehre ew'ger Hort Und schönster Edelstein in Fürstentronen. An ihr erlahmt der Schwindelgeist der Zeiten, Weil jeder Ehre sie und Tugend Duell, Im Sturme kann nur sie das Steuer leiten Und strahlet nach dem Siege doppelt hell.“ Berlin, d. 8. Juni 1850. August, Prinz von Württemberg.

„Durch!“ Berlin, d. 15. Mai 1850. Graf v. Brandenburg.

„Die Treue reicht über das Grab hinaus.“ v. Manteuffel, Minister des Innern.

„Mit solchen Helden solchen Tod zu sterben, Um keine schön're Krone möcht' ich werben!“ (Körner's Brinz.) Ladenberg.

„Gleichwie der Fels, an dessen Fuß die stürmende, tobende Woge sich bricht — so siehet fest und unerschütterlich die Treue des preussischen Kriegsheeres. — Und stirbt ein Krieger den Ehrentod, sein Ruhm lebt fort, und hundert Genossen treten ein an seine Stelle.“ Berlin, im Mai 1850. v. Seydt, Staatsminister.

„Muthige und edle That lebt in der Erinnerung.“ Berlin, d. 14. Mai 1850. E. Simons, Justizminister.

„Man kann im Herzen Milde tragen Und doch mit Schwertern drunter schlagen.“ Berlin, d. 14. Mai 1850. v. Wrangel.

„Herrscht der Teufel heut auf Erden, Wird Gott morgen Meister werden.“ Berlin, den 16. Mai 1850. v. Radowiz.

„Ehre dem, der seine Treue mit dem Opfer des Lebens besiegelt.“ v. Colomb, Generalleutnant z. D.

„Die als unsterblich das Volk, der Ruhm und die Thaten bezeugen, zeigt als Sterbliche hier, Marmor und Erz im Verein.“ Generalmajor v. Bonin, Commandant von Berlin.

„Der Tod des Helden ist Leben in der Geschichte; ist Leben in Gott.“ Münster, d. 17. Mai 1850. (Am Jahrestage der Einnahme von Iserlohn 1849.) Carl Graf von der Gröben, Königl. Preuss. General-Lieut., General-Adj. St. Maj. des Königs und int. command. Gen. des 7. A. = Corps.

„Wer sich wider die Obrigkeit setzet, der widersteht Gottes Ordnung.“ Leopold v. Gerlach, General-Lieut.

„Segen die Umtriebe der Demokraten giebt es nur ein Mittel — eine erleuchtete Energie. Nur durch sie wird man der Ausschweifungen und Verbrechen der Demokratie, der Umtriebe ihrer Sectenhäupter, Ausfühler, Agenten und Werkzeuge Herr werden, sich gegen eine Zukunft voller Probleme und Anarchie sichern. — Noch kämpft sie nur um ihr Dasein, bald wird sie den Kampf um ihren Platz beginnen. Wehe uns! wenn wir ihr dann nicht geschlossen geschaart, wie ein Mann, voller Siegesgenuß entgegengetreten. — Unser Kampf wird ein heiliger sein, für Ordnung, Recht und bürgerliche Freiheit — wir werden für König, Vaterland und unsern Glauben kämpfen.“ Glogau, d. 25. Mai 1850. v. Brandt, General-Major und Commandeur der 9. Inf.-Brig.

„Unter denen, deren Treue und Gehorsam gegen den König durch dieses Denkmal verewigt wird, sind auch nicht wenig Soldaten polnischer Nationalität, welche trotz aller Wütherei eines treulosen Adels und trügerischen Pfaffen thums unbedubelt und unbedeckt geblieben.“ v. Steinaecker, General-Lieut., Commandeur der 10. Division und int. 1. Commandant der Feste Posen.

„Ehre und ewiger Ruhm denen, die im edeln Kampfe für das Gesetz, die Ordnung und die Civilisation gefallen sind.“ Berlin, d. 6. Juni 1850. A. v. Humboldt.

„Es ist kein Kampf um die Güter der Erde, Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte!“ „Auch in diesen Zeiten, wie dereinst in den glorreichen Kriegen von 1813 bis 1815, ist es nicht um irdische Güter, daß das schwarzweiße Banner erhoben wird. Es leuchtet voran für die

allgemeinsten und heiligsten Güter: für Thron und Altar, für die Ehre des theuren Vaterlandes, für die untersten Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung und Gessittung. Darum Heil und Preis Dem, der unter diesem Banner kämpft, siegt und stirbt!“ Dr. Julius Stahl, Geh. Justizrath und Professor der Rechte zu Berlin.

„In der Trübsal bewährt sich die Treue.“ Berlin, d. 16. Mai 1850. Armin Boyzenburg.

„Die Treue ist der Ehre Mark.“ Rudolph v. Auerswald.

— In einer der letzten Versammlungen des wissenschaftlichen Vereins von Cambridge in Nordamerica wurden der Gesellschaft fünf Daguerreotyp-Bilder der Oberfläche des Mondes vorgelegt, die Hr. Humphrey zu Canandaigua im Staate New-York aufgenommen hatte. Das erste Bild wurde durch den Apparat in zwei Minuten geliefert. Die Zeitdauer war jedoch zu lang; denn während derselben hatte sich die Stellung der Erde zum Monde so sehr geändert, daß die Form des letzteren auf dem Bilde zu einer ovalen Figur sich verschob. Die zweite Platte hatte zwar nur eine Minute lang die Strahlen des Mondes aufgenommen, doch hatte der letztere auch hier eine ovale Form. Minder war dieses schon bei der dritten Platte der Fall, welche nur dreißig Secunden dem Mondstrahl ausgesetzt gewesen war. Auf allen diesen Bildern waren die Gestaltungen, welche die Mond-Oberfläche darbietet, in einander verschwommen. Auf der vierten Platte jedoch, die nur drei Secunden ausgelesen, waren diese Zeichnungen klar und deutlich; die Figur war rund und die Darstellung der Oberfläche so vollkommen, daß die Platte, wenn man sie durch ein Mikroskop betrachtete, ganz so erschien wie der Mond, durch ein Fernrohr beobachtet. Das fünfte Bild war in einem Minimum von Zeit, nämlich in einer halben Secunde, hergestellt, bot jedoch wenig mehr als einen Schatten oder einen Anhauch des Mondes dar. Sämmtliche Bilder sind in der Nacht vom 1. September v. J., wenige Stunden vor dem Eintreten des Vollmondes, aufgenommen worden. Sie liefern den Beweis, daß das Mondlicht ganz nach denselben chemischen Principien wirkt, wie das Sonnenlicht, und werden vielleicht auch anderwärts zu ähnlichen Versuchen, so wie zu neuen Beobachtungen dieses interessanten Begleiters der Erde Anlaß geben.

Kunst-Nachricht.

[Tivoli-Theater.]

Dem Verlangen, das neulich in diesen Blättern laut wurde, nach Albinis bekanntem und beliebtem Lustspiel: „Endlich hat er es doch gut gemacht“, können wir heute mit der erfreulichen Nachricht begegnen, daß das Stück am Freitag zu Herrn Hellers Benefiz gegeben wird. Unsere Aufforderung zu einem recht zahlreichen Besuch der Vorstellung wird gewiß um so eher Anklang finden, als erstens Hr. Heller dem Publikum als ein verständiger, wackerer Schauspieler bekannt ist und zweitens unser Gast, Fräul. Winter, die noch gestern als „Sabine“ eine treffliche Leistung gab, aus Gefälligkeit für den Benefizianten das Kammermädchen spielen wird. Den „Mengler“ wird Herr Koch machen. F.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§. 97 und 98 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß mit Zustimmung des Central-Ausschusses der preussischen Bank die Zahlung einer Dividende von

17 Thlr. 15 Sgr.

für den Dividenden-Schein Nr. 7 der Banktheils-Scheine beschlossen ist, und daß die Zahlung dieser Dividende vom 4. d. M. ab bei der Hauptbank-Kasse hierselbst, so wie bei den Provinzial-Comtoiren zu Breslau, Königsberg in Pr., Danzig, Stettin, Magdeburg, Münster, Köln, und bei den Kommanditen zu Elbing, Remel, Stolp, Posen, Eibersfeld, Arefeld, Halle und Stralsund geleistet wird.

Berlin, den 2. Juli 1850. Der Chef der preussischen Bank.

Hanse mann.

Bekanntmachungen.

Ackerverpachtungen.

Die, der hiesigen Knappschaftskasse zugehörigen, mit dem Michaelistage dieses Jahres pachtlos werdenden Acker, als:

- 1) Ein, am Wettiner Schachtberge liegendes, einen großen Scheffel Ausfaat enthaltendes Ackerstück;
- 2) Vier, in der Löbejüner Feldflur belegene Morgen Landes und zwar:
 - 1 1/2 Morgen unter den hohen Lehden,
 - 1/2 Morgen bei der Salpeterhütte und
 - 2 Morgen am Schießhause

sollen einzeln, vom Michaelistage d. J. ab anderweit auf sechs Jahre an zahlungsfähige Meistbietende, in dem dazu auf

den 12. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Bergamts-Local anberaumten Licitations-Termine, unter den in hiesiger Bergamts-Registratur einzusehenden und im Termine besonders noch bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden, was Pacht Liebhabern hierdurch bekannt gemacht wird.

Wettin, den 13. Juni 1850.

Königl. Preuss. Berg-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Commission I. zu Bitterfeld.

Das hier selbst am Walle belegene, sub No. 223 katastrirte und im Hypothekenbuche der Stadt Bitterfeld sub No. 131 eingetragen, den Erben der hier verstorbenen Tuchmachermeister Raue, Christiane Sophie Rosine, geborne Schumann, verwittwet gewesene Müller zugehörige Wohnhaus mit Zubehör, abgeschätzt auf 560 Rth 20 S^{gr} 6 P^{sch}, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 5. September 1850,

Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekanntes Tuchmachermeister Friedrich August Raue wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Nachdem der neunzehnjährige Friedrich Schumann von hier in dem Dorfe Möderau bei Halle aufgegriffen und hierher abgeliefert worden ist, so wird die unterm 28. v. Mts. erlassene Aufforderung hiermit zurückgenommen.

Bernburg, den 2. Juli 1850.

Herzogl. Anhalt. Kreisamt.

F. R. U. Breymann.

Einen gut dressirten schwarzen Jagdhund verkauft das Gut Nr. 1 zu Schlettau.

Verkauf eines Landgutes.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des zu Staedten bei Freiburg a/U. unter Nr. 10 belegenen Anspannergutes, mit fast 4 Hufen Land und 13 Morgen Holz, nebst einem vollständigen Inventar und der diesjährigen Ernte, habe ich im Auftrage des Eigenthümers einen Licitationstermin auf den

23. d. Mts. Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen, von welchen ich hervorhebe, daß die Erklärung über den Zuschlag sofort nach beendigtem Termine erfolgt, sind in meinem Geschäftszimmer täglich einzusehen.

Halle, den 2. Juli 1850.

Der Rechts-Anwalt
Riemer.

Zum Verkaufe des dem Handelsmann Herrn Klahr gehörigen, hier in der Brunnergasse belegenen Wohnhauses nebst Zubehör an den Bestbietenden habe ich Licitationstermin auf den 19. Juli dieses Jahres Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung anberaumt. Das Haus hat 13 Stuben und Kammern, der dazu gehörige Garten ist 1 Morgen groß.

Halle, den 27. Juni 1850.

Rechts-Anwalt
Ebmeier.

Da ich meinen Mühlsteinbruch, auf dem Kyffhäuser gelegen, an den Herrn Amtmann Vorhauer in Tilleda verkauft habe, danke ich meinen geehrten Abnehmern für das mir geschenkte Vertrauen, und bitte es auf meinen Nachfolger überzutragen.

Tilleda, den 30. Juni 1850.

Die verwittwete Amtmännin Hecker.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, verspreche ich den geehrten Käufern die reellste und prompteste Bedienung, und bitte das der Frau Amtmännin Hecker geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen.

Tilleda, den 30. Juni 1850.

Der Amtmann Vorhauer.

So eben erschien:

Handbuch der Gesundheit,
oder erläuterndes Wörterbuch der üblichen Heilkunde, nebst Anmerkung zum Gebrauche des **Boiveau-L'Affecteur'schen** Noos, von

Girardeau v. Saint Gervais.

2te Auflage mit 17 erläuternden Abbild. eleg. brosch. Preis nur 10 Ngr.

Borräthig bei **Pfeffer** (Schwetschke'sche Sort.-Buch.).

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der in zwei Jagdbezirke getheilten Feldmark Benken Dorf von zusammen 1742 Morgen, soll auf drei oder nach Befinden auf 6 Jahre bestbietend Sonnabend den 13. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr im Gasthause hier verpachtet werden.

Benken Dorf, den 3. Juli 1850.

Der Ortsvorstand.

Verkauf. Veränderungs halber steht in einer kleinern Stadt Thüringens ein neu gebautes massives zweistöckiges Haus mit Laden und Garten, welches sich zum Betriebe eines Schnittwaaren-Geschäfts ganz vorzüglich eignet, unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Nach Befinden kann auch eine aus 2300 Bänden der besten Romane u. bestehende Bibliothek mit abgelassen werden.

Auskunft ertheilt Hr. Bürgerm. Sneyf in Schraplau.

Bekanntmachung.

Allen geehrten Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich Endesunterzeichneter bei einer Königl. Prüfungs-Commission für Bauhandwerker den Examen als Zimmermeister bestanden habe. Ich verspreche daher als solcher allen geehrten Bauunternehmern, welche mir ihr geneigtes Wohlwollen schenken, die reellste und pünktlichste Bedienung.

Güek, den 4. Juli 1850.

E. Krone, Zimmermeister.

Mehrere praktisch geübte Zimmergesellen finden dauernde Arbeit bei dem Zimmermeister Krone in Güek.

Droschken-Fahren.

Bestellungen von Droschkenfahren werden angenommen und billig gefahren bei Fr. Feldmann, großer Berlin.

Ein Mädchen, welches die Küche vollkommen versteht, findet zum 1. October einen Dienst als Köchin bei dem Professor Erdmann. Meldungen werden erwartet in den Stunden von 3 bis 6 Uhr Nachmittags Promenade Nr. 1491a.

Das bisher von Herrn Fr. Eppner gr. Ulrichsstraße Nr. 67 innegehabte Local steht vom 1. October ab anderweitig zu vermietzen.

Sonntag, den 7. d. M., zum zweiten Kirchfest Concert und Ball, wozu freundlichst einladet

Behde auf dem hohen Petersberg.

Interessante Neuigkeit.

So eben ist im Verlage von Costenoble & Remmelmann in Leipzig erschienen und in Halle in der **Knapp'schen Sort.-Buchhandlung** (Schrodell & Simon), sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Männer der Gegenwart.

Neue Folge III.

Heinrich von Gagern.

Eine biographische Skizze

von

M. Duncker.

Mit Portrait.

gr. 8. broschirt. Preis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

So eben ist bei uns erschienen und in der **Schwetschke'schen Sortim.-Buchh.** (M. Pfeffer), so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Bland, M., die Elemente der ebenen Trigonometrie. Nach der 4. engl. Originalausgabe übersetzt und mit einem Nachtrage begleitet von Dr. Aug. Wiegand. M. 1 Figurentaf. gr. 8. geh. à 13 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Silgenfeld, D. A., kritische Untersuchungen über die Evangelien Justin's, der clementinischen Homilien und Marcion's. Ein Beitrag zur Geschichte der ältesten Evangelien-Literatur. gr. 8. geh. à 2 Thlr. 15 Sgr.

Schadeberg, J., Holztabellen. Taschenbuch für Holzhändler, Forstbeamte, Zimmerleute und Holzarbeiter überhaupt. 12. geh. à 18 Sgr.

Schahrastani's, Abu-'l-Fatih Muhammad asch-, Religionspartheien und Philosophen-Schulen. Zum ersten Male vollständig aus dem Arabischen übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von Dr. Th. Haarbrücker. 1. Theil. gr. 8. geh. à 1 Thlr. 15 Sgr.

Halle, den 27. Juni 1850.

C. A. Schwetschke und Sohn.
Verlagshandlung.

Auf der Braunkohlengrube „Laura“ bei Schraplau werden von heute ab die klaren Kohlen 6 λ billiger wie bisher, also für 2 $\frac{1}{2}$ Sgr pro Tonne, und Kohlensteine, aber nur bis Ende September c., zu dem erniedrigten Preise von 1 Rthl 15 Sgr, vom October aber wieder wie früher zum Schuppenpreise (1 Rthl 25 Sgr) pro 1000 Stück verkauft.

Eis leben, am 1. Juli 1850.

Oxford, Schichtmeister.

2 Wohnungen sind zu vermieten beim Gärtner Suse in Siebichenstein.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung aus der Rathhausgasse nach dem Schülershof Nr. 751 verlegt habe.

Halle, den 3. Juli 1850.

W. Zahn, Herrenkleidmacher.

Große Ulrichsstraße Nr. 24 ist die obere Etage zu vermieten und vom 1. October ab zu beziehen. Näheres ist daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Ein noch wenig gebrauchter, vierzölliger starker Leiterwagen steht billig zu verkaufen beim Schmiedemeister W. Küpp am grünen Hofe.

Gute reife abgebeerte Sauerkirschen kaufen und zahlen die höchsten Preise
Sichler & Börsch, früher F. Freudel,
große Ulrichsstraße Nr. 19.

Auf dem Reußner'schen Gute in Gödewitz stehen wegen Veränderung der Wirthschaft 35 Stück Lämmer zum Verkauf.

(**Volontairstelle.**) Auf einem Ritertergeute kann ein junger Deconom als Volontair eintreten durch das Comtoir von
Clemens Barnecke
in Braunschweig.

Frischer Kalk
Sonabend den 6. d. bei Trübe.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

H. W. Schmidt in Halle a/S. (Ranische Strasse Nr. 497) gab so eben gratis aus:

Catalog seines antiquarischen Bücherlagers Nr. XXIX, enth. Werke aus dem Gebiete der Literaturgeschichte, Bibliographie, Biographie; ferner Briefsammlungen, Memoiren, Alchymie, Magie, Cabbala, Astrologie — Freimaurer-Schriften, Manuscripte etc. 11,000 Nrn.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Halle durch die **Schwetschke'sche Sort.-Buchh. (Pfeffer):**

Hiller's Choralbuch,

in einer Auswahl der bekanntesten Melodien mit Vor- und Zwischenspielen, 25 Bogen in quer 4to.

So weit der geringe Vorrath reicht, ist dieses Buch jetzt auf 25 Ngr. herabgesetzt; der frühere Preis war 3 Rthl. Leipzig, Juli 1850.

C. H. Reclam sen.

Kalk-Verkauf.

Alle Tage ist frisch gebrannter Steinkalk, Mehlkalk, à Wispel 1 $\frac{3}{4}$ Rthl, und alte Kalkfasse, à Wispel 1 $\frac{1}{4}$ Rthl, gehauftes Maß, zu haben beim

Maurermeister A. Steinkopff.
Löbjeun, den 1. Juli 1850.

Kommenden Sonntag, als den 7. Juli, ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein der Gastwirth Schmidt in Reideburg.

Zum ersten Kirschfest und Tanzvergnügen auf den 7. d. M. ladet ein
Eisenschmidt auf der Berche.

Sonnabend den 6. Juli **Militair-Concert** im Bad Wittekind. Anfang 5 Uhr.

Das Musikchor Königl. 19. Inf.-Reg.

Dankfagung.

(Verspätet.)

Dank, innigen Dank Allen denen, die uns durch ihre liebevolle Theilnahme gezeigt haben, daß sie wahre Freunde unseres verstorbenen Gatten und Waters waren, indem sie denselben zur ewigen Ruhe geleiteten.

Halle, den 3. Juli 1850.

Die verw. Schliack geb. Blume.
Hermann)
Gustav } Schliack, als Kinder.
Albert }
Wilhelm }

Deutschland.

Berlin, d. 3. Juli. In den höheren Verwaltungsstellen der Provinzen werden in Kürze folgende Personal-Veränderungen eintreten. Der Ober-Präsident Eichmann übernimmt das Ober-Präsidium in Preußen, dessen bisheriger Ober-Präsident Hr. R. v. Auerswald in gleicher Eigenschaft nach den Rheinlanden geht. An die Stelle des Ober-Präsidenten v. Beumann in Posen, dem der nachgesuchte Abschied bewilligt worden, tritt v. Bonin, bisher Ober-Präsident in der Provinz Sachsen; Ober-Präsident Flottwell geht nach der Provinz Sachsen, v. Düesberg als Ober-Präsident nach Westphalen. Endlich wird das Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg durch den Regierungs-Präsidenten v. Wicleben in Merseburg besetzt. (C. B.)

Der König von Sachsen ist, wie wir hören, heute Nachmittag nach Dresden zurückgekehrt. (C. B.)

Nach dem C. B. werden an beide Hessen und an Mecklenburg-Strelitz Aufforderungen zur offiziellen Erklärung wegen ihres Verhaltens zur Union ergehen.

Man hegt zu Lord Palmerston die Zuversicht, daß er über die Prinzipien einer Intervention in den Herzogthümern keine anderen Ansichten aufstellen werde, als Lord Castlereagh in seiner Circular-Depesche vom 19. Januar 1821 auf Veranlassung der Congresse zu Troppau und Laibach gethan hat. „Die Ausübung des Interventions-Rechtes sei nur durch die strengste, eigne Nothwendigkeit gerechtfertigt und müsse durch dieselbe beschränkt und geleitet werden.“ Gegen die Behauptung, daß die Verträge von 1815 ein Recht zur Einmischung in die Angelegenheiten fremder Staaten gäben, protestirte der edle Lord aufs entschiedenste.

Auf Veranlassung des Handelsministers soll in Berlin eine permanente Ausstellung solcher Gegenstände stattfinden, welche sich als besondere Fabrikate anderer Länder hervorthun und dem preussischen Gewerbebestand als Muster dienen können. Die Einfindung soll durch die Gesandten und Konsuln erwirkt werden, mit der jedesmaligen Angabe des dortigen Fabrikpreises.

Stuttgart, d. 2. Juli. Bis jetzt ist noch kein Ministerium ernannt. Die Verfassungsberatung wurde von der Landesversammlung ausgesetzt.

Flensburg, d. 1. Juli. Die Landesverwaltung wird die strengsten und umfassendsten Maßregeln aufbieten, um die Wahlen zur Landesversammlung zu verhüten, den Districtbehörden sind noch ganz besondere Instruktionen zugegangen. In Folge desselben hat das Polizeiamt in Apenrade folgende Bekanntmachung erlassen, die von den andern Aemtern in ähnlicher Weise zu erwarten steht:

„Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Landesverwaltung vom 19. d. M., wodurch den Beamten und Obrigkeiten zur Pflicht gemacht wird, etwaigen Versuchen zur Theilnahme an den ungesetzlichen Wahlen zur sogenannten ersten schleswig-holsteinischen Landesversammlung kräftig entgegenzutreten, wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß nicht nur: 1) alles Fuhrwerk gesamt der Bepannung, welches zur Beförderung der Wähler von Apenrade nach Tondern benutzt werden möchte, polizeilich zur Konfiskation angehalten werden wird, sondern auch 2) alle diejenigen, welche sich bei der Wahl betheiligen, zu gewärtigen haben, je nach den Umständen, entweder der Stadt verwiesen oder in eine im Unvermögensfalle bei Wasser und Brod abzuführende Brüche, bis zum Belaufe von 500 Mark Cour., verurtheilt werden werden.“

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es an manchen Orten zu ernstlichen Konflikten kommen wird.

Wien, d. 2. Juli. Dem Vernehmen nach ist der Graf Eduard Bichy, Bruder des durch ein von Görgey bestätigtes Urtheil hingerichteten Grafen Bichy, von seiner gegen Letztern

„wegen Mord, Raub und Diebstahl!“ überreichten Klage abgestanden, nachdem ein eigenes Handschreiben des Kaisers dem Grafen die Eröffnung machte, daß wichtige, das allgemeine Interesse umfassende Staatsgründe die Weiterführung des Prozesses nicht wünschenswerth machen. (Schles. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 1. Juli. Bei der Abstimmung im Hause der Gemeinen über die auswärtige Politik waren die Stimmen nach der Angabe des „Globe“ in folgender Weise vertheilt: Es waren 304 Liberale anwesend, von denen 295 für, 9 gegen die Regierung stimmten. Von 70 Peeliten stimmten 12 für, 58 gegen die Regierung, von 204 toryistischen Schutzzöllnern 5 für, 199 gegen die Regierung. Zu gleicher Zeit traten ab 9 Liberale, 9 Schutzzöllner und 2 Peeliten. Abwesend waren 20 Liberale, 14 Peeliten, 123 Tories. Die Stärke der verschiedenen Parteien im Unterhause würde demnach folgende sein: 333 Liberale, 85 praktische Freihändler und 236 toryistische Schutzzöllner. Rechnen wir hierzu noch den Sprecher des Hauses und die gegenwärtig erledigte Stelle für Sudbury, so erhalten wir die Zahl 658, die Gesamtzahl der Mitglieder des Hauses der Gemeinen.

Sir R. Peel ist vorgestern gegen Abend von einem sehr ernsthaften Unfall betroffen worden. Als er nämlich auf einem Spazierritt, den er an jenem Tage machte, bei Constitution-Hill angekommen war, scheute sein Pferd, schlug hinten aus und warf den Reiter ab, der über den Kopf des Pferdes hinweg mit dem Gesicht auf den Boden stürzte. Wiewohl sogleich bewusstlos, hielt Sir Robert doch noch einen Augenblick den Zügel fest, der sich wahrscheinlich an irgend einem Theile seines Körpers verfangen. Hierdurch ward das Pferd plötzlich aufgehalten, fiel mit großer Gewalt auf den Liegenden und schlug ihn mit den Knien auf die Schultern und den Rücken. Es eilten sogleich mehrere Personen, die gerade vorüber gingen, herbei, unter ihnen Sir James Clark, der Leibarzt der Königin, welcher sofort allen Beistand leistete, der im Augenblicke thunlich war. Zwei Damen, deren Wagen sich kurz darauf der Stelle näherte, wo das Unglück sich ereignet hatte, stiegen aus und stellten ihr Fuhrwerk dem sehr ehrenwerthen Baronet, bei dem sich mittlerweile auch Zeichen des wiederkehrenden Bewußtseins eingestellt hatten, zur Verfügung, worauf Sir Robert langsam nach seiner Wohnung in Whitehall Gardens gebracht wurde. Hier ward der Leidende sogleich sorgfältiger ärztlicher Untersuchung unterworfen (fünf Aerzte hatten sich in sehr kurzer Zeit eingefunden), und es zeigte sich, daß das Schlüsselbein der linken Schulter gebrochen war. Das am selben Abend ausgegebene Bulletin spricht die Hoffnung aus, daß eine innere Verletzung nicht vorhanden sei. Auch der Kopf ist unverletzt, was man dem Umstande zuschreibt, daß Peel gerade einen ganz neuen Hut trug. Fast unmittelbar nach dem Unfalle erschienen Prinz Albert und der Prinz von Preußen in der Wohnung Sir Robert's, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Viscount Palmerston war einer der ersten unter den Mitgliedern des Adels, welche zu demselben Zwecke nach Whitehall Gardens sandten. Auch der Herzog von Wellington stattete an selbem Abend einen Besuch in der Wohnung des Ex-Ministers ab. Ueberhaupt gab sich die größte Theilnahme für den Kranken kund, und Whitehall Gardens waren den Sonntag hindurch gedrängt voll von den Wagen der Besucher. Die späteren Bulletins lauten nicht gerade günstig; doch hatten sich keine besonders beunruhigenden Symptome eingestellt. (K. Z.)

Vermischtes.

— Eine von dem Repräsentanten Birio und dem Professor der Chemie Barral zu Paris unternommene Aufsteigung in die höheren atmosphärischen Regionen zum Zwecke physikalischer Untersuchungen ist gänzlich mißlungen. In einer Höhe von etwa 4000 Metern angekommen, wurden sie von dem Ballon, der sich außerordentlich ausdehnte, bedeckt und beinahe erstickt. Barral griff in diesem kritischen Augenblicke zu dem Mittel, mit dem Messer ein Loch in den Ballon zu machen. Das Wasserstoffgas strömte aber in Folge dessen mit solcher Gewalt aus, daß der Ballon sofort sehr schnell zu fallen begann. Die Luftschiffer hielten sich mit dem Auswerfen des Ballastes, kamen aber dennoch in einem schlimmen Zustande, und glücklich Weise noch von den Stangen eines Weinberges bei Paris aufgefangen, zu Boden.

— Kalifornien und seine Schätze bilden noch immer den Gegenstand, der die amerikanische Presse lebhaft beschäftigt. Das Journal „Pacific News“ bringt einen Bericht über die Entdeckungen, welche Auswanderer über den Salzsee gemacht. In den östlichen Anfängen der Sierra Nevada, gegen 230 englische Meilen von dem Pueblo entfernt, gelangten sie nach unendlichen Mühseligkeiten, durch Gegenden ziehend, die nie ein menschlicher Fuß betreten, zu einem wirklichen Felsengebirge, das aus

lauter Gold und Silber besteht. Die Grundbildung ist Quarz, und Gold und Silber zieht durch die Felsen nach allen Richtungen hin. Bemerkenswerth ist aber, daß das Gold im südlichen Theil und das Silber im nördlichen sich hinzieht. Uebrigens ist dort noch mehr Silber als Gold zu finden. Traurig ist es aber, daß in der ganzen Gegend kein trinkbares Wasser ist, denn alles Wasser dort ist gesalzen, Meilen weit umher. Bruchstücke der Gold- und Silberfelsen sind von den Abenteurern, die von dort zurückgekommen, mitgebracht worden, so daß an der Wahrhaftigkeit ihrer Aussagen nicht zu zweifeln ist.

— Die „Independ. Belge“ meldet in einer ihrer neuesten Nummern den Tod der berühmten siamesischen Zwillinge.

— Weimar, d. 27. Juni. Das hiesige Herdercomité macht bekannt, „daß die feierliche Enthüllung des Denkmals in diesem Jahre am 25. August (Herders Geburtstag) stattfinden kann und soll.“

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 15. Juni c. wurden befördert 316,337 Personen.

Vom 16. Juni bis incl. 22. Juni c. incl.

1492 Personen aus dem Zwischenverkehr 15,579 Personen.

Summa: 331,916 Personen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die, der am 29. Mai 1849 verstorbenen Wittwe, Anna Rosine Range, geb. Nebert, hier gehörig gewesene, unter der Firma:

„Friedrich Range“

in dem am alten Markte hier, unter Nr. 493 belegenen Hause, betriebene Schnittwaarenhandlung, mit Activis und Passivis, dem Kaufmann Herrn Karl Wilhelm August Gottlob Range für eigene Rechnung überlassen und die dem Kaufmann Herrn Friedrich Wilhelm Ault hier durch Verwaltung der Handlung ertheilte Procura zurückgenommen worden ist.

Halle a/S., den 21. Juni 1850.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.
Der 3. Vormundschaftsrichter.

Krukenberg, v. e.

Ein Verkaufsladen mit 2 Stuben, Küche, Keller, Speisekammer und sonstigem Zubehör, in welchem Viktualien- und Materialhandel betrieben, ist 2017 am Morikthore von jetzt ab zu vermieten und kann den 1. October d. J. bezogen werden.

Vom 1. Juli an wohne ich nicht mehr in der Rathhausgasse, sondern Schmeerstraße Nr. 492, dicht am alten Markt.

C. W. Trothe,
Mechanikus und Optikus.

Simbeer-Saft,
Simbeer-Essig,
bestens bei W. Fürstenberg.

Feinsten Limburger und Baierschen Käse, Prima-Qualität, das Stück $1\frac{1}{2}$ lb schwer, zu $7\frac{1}{2}$ Sgr., sowie zerbrochenen Limburger Käse, à lb 3 Sgr. 9 R., empfiehlt

die Heringshandlung von Volke.

Sprottillen in Del, à Kruke 5 Sgr., empfing frisch Volke.

Ferdinand Haafengier,

große Klausstraße Nr. 596,
empfeilt neusilberne und verzinnte Streigbügel, Randaren, Sporen und Geschirrsachen zu billigen Preisen.

Neusilberne und Britannia-Suppen-,
Eß- und Theelöffel empfiehlt

F. Haafengier.

Messing-Mörser, Platten, Plättglocken,
Fenster- und Thürbeschläge, so wie noch
viele andere Arbeiten in Neusilber und
Messing verfertigt und empfiehlt

F. Haafengier.

Da ich mit dem heutigen Tage mein
Kaffeehaus geschlossen habe, so beabsichtige
ich meine Wirthschafts-Utensilien, wobei
ein sehr gutes Billard, aus freier Hand
zu verkaufen.

Siebichensteiner Allee, den 26. Juni 1850.
Trappe.

Westphälischen März-Schinken
in vorzüglichster Waare empfing und ver-
kauft billigst W. Fürstenberg.

Ein tüchtiger Oekonomie-Verwalter wird
gesucht durch A. Kuckenburg, Nr. 285.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Pension für Mädchen.

Einige junge Mädchen, welche die Schulen des hiesigen Waisenhauses besuchen wollen, können nächste Michaelis in dem Hause eines Lehrers, dessen Stellung eine genaue Kontrolle aller Schularbeiten bietet, und der außerdem auch in den neueren Sprachen, so wie der Musik, gern die nöthige Unterstützung gewährt, bei mütterlicher Pflege freundliche Aufnahme finden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Ober-Diakonus P. Tauer hier.

Halle, den 4. Juli 1850.

Tivoli-Theater.

Freitag den 5. Juli. Mit durchaus aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz für Herrn Heller: **Endlich hat er es doch gut gemacht**, Lustspiel in 4 Akten. Fräul. Winter vom Königl. Hoftheater zu Hannover „Zeitken“.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gefunden Jungen glücklich entbunden.

Halle, den 4. Juli 1850.

le Beau.